

Orwell, George

(1903-1950)

britischer Schriftsteller, Essayist, Journalist

Orwell bei wikipedia >>>

Gerechtigkeit und Freiheit (1991)

... Natürlich gibt es auch das altbekannte Argument, dass der Sozialismus so oder so kommen wird, ob es den Leuten gefällt oder nicht, und zwar wegen jener müheersparenden Sache, der „historischen Notwendigkeit“. Aber die „historische Notwendigkeit“, oder vielmehr der Glaube an sie, hat es nicht geschafft, Hitler zu überleben.

Unterdessen lungert der denkende Mensch, vom Verstand her gewöhnlich links, aber vom Temperament her oft rechts, am Tor des sozialistischen Geheges herum. Er ist sich zweifellos der Tatsache bewusst, dass er Sozialist sein *sollte*. Aber er bemerkt zuerst die Geistlosigkeit einzelner Sozialisten, dann die offenkundige Schlawfrigkeit sozialistischer Ideale, und wendet sich ab. Bis vor ziemlich kurzer Zeit war es natürlich, sich dem Indifferentismus zuzuwenden. Vor zehn Jahren, ja sogar vor fünf Jahren, schrieb der typische literarische Gent Bücher über die Architektur des Barocks und fühlte sich über die Politik erhaben. Aber diese Haltung wird allmählich schwierig und sogar altmodisch. Die Zeiten werden rauher, die Sachverhalte sind klarer, der Glaube, dass sich nie etwas ändern wird (d.h. dass die eigenen Dividenden immer sicher sein werden), ist weniger vorherrschend. Der Zaun, auf dem der literarische Gent hockt, d.h. seine politisch neutrale Haltung, einst so bequem wie das Samtkissen eines Chorstuhls, zwickt ihn jetzt so stark in den Hintern, dass er es kaum noch aushält; er zeigt eine wachsende Bereitschaft, auf der einen oder anderen Seite hinunterzufallen. Es ist interessant zu sehen, wieviele unserer führenden Schriftsteller, die vor einem Dutzend Jahren l'art pour l'art betrieben, so gut sie nur konnten, uns es für unsagbar vulgär gehalten hätten, auch nur an einer allgemeinen Wahl zu stimmen, jetzt einen eindeutigen politischen Standpunkt einnehmen; während die meisten unserer jüngeren Schriftsteller, zumindest diejenigen von ihnen, die nicht bloß dummes Gewäsch von sich geben, von Anfang an „politisch“ gewesen sind. Ich glaube, dass, wenn es zum Äußersten kommt, eine schreckliche Gefahr besteht, dass der Großteil der Intelligenz sich zum Faschismus hinbewegen wird. Aber wie bald es zum Äußersten kommen wird, ist schwer zu sagen; das hängt wahrscheinlich von den Ereignissen in Europa ab; aber es kann sein, dass wir innerhalb von zwei Jahren oder sogar einem Jahr den entscheidenden Augenblick erreicht haben werden. Das wird auch der Augenblick sein, wo jeder Mensch, der auch nur ein bisschen Verstand oder Anstand besitzt, zuinnerst wissen wird, dass er auf der sozialistischen Seite sein sollte. Aber er wird nicht unbedingt aus freien Stücken dorthin gelangen; es gibt zu viele uralte Vorurteile, die ihm im Weg stehen. Er wird überzeugt werden müssen, und zwar durch Methoden, die ein Verständnis seines Standpunktes beinhalten. Die Sozialisten können es sich nicht leisten, noch mehr Zeit damit zu verlieren, zu den bereits Bekehrten zu predigen. Ihre Aufgabe ist es jetzt, so schnell wie möglich Sozialisten zu machen; statt dessen machen sie nur allzu oft Faschisten.

Sie haben es nie klar genug gemacht: das eigentliche Ziel des Sozialismus ist: Gerechtigkeit und Freiheit. Ihre Augen auf die wirtschaftlichen Fakten geheftet, sind sie davon ausgegangen, dass der Mensch keine Seele hat, und explizit oder implizit haben sie das Ziel einer materialistischen Utopie errichtet. Die Folge davon war, dass der Faschismus jeden Instinkt, der sich gegen den Hedonismus und eine billige Auffassung vom „Fortschritt“ sträubt, für sich nutzen konnte. Er konnte sich als der Hüter der europäischen Tradition ausgeben und an den christlichen Glauben, den Patriotismus und an die militärischen Tugenden appellieren. Es ist viel schlimmer als nutzlos, den

Faschismus als „Massen-Sadismus“ oder irgendein anderes eingängiges Schlagwort dieser Art abzutun. Wenn man so tut, als sei er lediglich eine geistige Verirrung, die alsbald aus freien Stücken vorübergehen wird, träumt man einen Traum, von dem man aufwachen wird, wenn einem jemand mit einem Gummiknüppel eins über den Schädel haut. Denn der Sozialismus ist der einzige wahre Feind, dem der Faschismus entgegentreten muss. Die kapitalistisch-imperialistischen Regierungen werden, obschon sie selbst im Begriffe sind, geplündert zu werden, nicht mit der geringsten Überzeugung gegen den Faschismus als solchen ankämpfen. Unsere Herrschenden, diejenigen von ihnen, die verstehen, worum es geht, würden es wahrscheinlich vorziehen, jeden Quadratzentimeter des Britischen Weltreiches Italien, Deutschland und Japan zu überlassen, als den Sozialismus siegen zu sehen. Es ist einfach, über den Faschismus zu lachen, als wir glaubten, dass er auf hysterischem Nationalismus beruhe, weil es offensichtlich erschien, dass die faschistischen Staaten, von denen sich jeder als das auserwählte Volk und patriotische *contra mundum* wähnt, aneinandergeraten würden. Aber nichts dergleichen geschieht. Der Faschismus ist heute eine internationale Bewegung, was nicht nur bedeutet, dass die faschistischen Nationen sich für Raubzwecke verbünden können, sondern auch, dass sie, bisher vielleicht nur halbbewusst, nach einem Weltsystem greifen. Die Vision vom totalitären Staat wird durch die Vision von der totalitären Welt ersetzt. Wie ich bereits dargelegt habe, muss die Entwicklung der Maschinen-Technik schließlich zu irgendeiner Form des Kollektivismus führen, doch muss diese Form nicht unbedingt auf dem Prinzip der Gleichheit beruhen; das heißt, es muss nicht unbedingt der Sozialismus sein. Die Meinung der Wirtschaftler in Ehren, aber es ist doch ziemlich einfach, sich eine Weltgesellschaft vorzustellen, die wirtschaftlich gesehen kollektivistisch ist – das heißt, wo das Gewinnprinzip abgeschafft worden ist -, aber wo die ganze politische, militärische und erzieherische Macht in den Händen einer kleinen Schicht von Herrschern und ihren Bravos liegt. Das oder etwas Ähnliches ist das Ziel des Faschismus. Und das, natürlich, ist der Sklavenstaat, oder vielmehr die Sklavenwelt; wahrscheinlich wäre dies eine stabile Gesellschaftsform, und die Chancen wären, wenn man an den enormen Reichtum der Welt denkt, sofern sie wissenschaftlich ausgebeutet würde, groß, dass die Sklaven wohlernährt und zufrieden wären. Es ist üblich, von dem faschistischen Ziel als dem „Bienenstaat“ zu reden, womit man den Bienen schwer unrecht tut. Eine Welt von Kaninchen, die von Wiesel regiert werden, würde eher zutreffen. Es ist diese abscheuliche Möglichkeit, gegen die wir uns verbünden müssen.

Das einzige, *wofür* wir uns zusammenschließen können, ist das dem Sozialismus zugrundeliegende Ideal: Gerechtigkeit und Freiheit.

Denkanstöße, Lebensweisheiten

herausgegeben von Daniel Keel und Daniel Kampa, Diogenes Verlag AG Zürich, 2006, S. 263-267